

Schweizerischen Gymnasiallehrervereins oder Herrn Prof. Rueff von der ETH Zürich einzuladen, um den Stand unserer Schule zu überprüfen und mit jenem in der Schweiz zu vergleichen. Ebenso erachtete es der Landesschulrat als richtig, eine Unterrichtskommission für das Liechtensteinische Gymnasium zu bestellen, in die Fachleute aus der Schweiz berufen wurden. Sie machte in regelmässigen Abständen Schulbesuche und beriet die Professoren und den Landesschulrat. Diese Gremien haben viel zur endgültigen Anerkennung der Matura beigetragen.

Ein entscheidender Schritt während meiner Tätigkeit als Schulkommissär wurde am 24. Januar 1968 gemacht, als der Landesschulrat beschloss, «dass die offizielle neue Bezeichnung des Collegium Marianum 'Liechtensteinisches Gymnasium (staatlich anerkannt)' lautet». Auch dieser Namenswechsel erfolgte im Hinblick auf die volle Anerkennung der Matura durch die schweizerischen Behörden. Manche haben allerdings diese Änderung nicht begriffen und dem Rektor Mangel an Mut, zur katholischen Sache und zur Marienverehrung zu stehen, vorgeworfen. In der gleichen Sitzung des Landesschulrats konnte dank dem Entgegenkommen des Ordens und des Landesbischofs Dr. Johannes Vonderach auch beschlossen werden, dass mit dem Schuljahr 1968/69 am Liechtensteinischen Gymnasium auch Mädchen zugelassen werden sollen.

Gleichzeitig mit diesen politischen Entscheiden über die weitere Entwicklung der Schule wurde auch das Neubau-Projekt vorangetrieben. Regierungschef Dr. Gerard Batliner gab mir den Auftrag, für die zukünftigen Besitzverhältnisse der Gebäude zwei Varianten auszuarbeiten. Rektor Dr. Ingbert Ganss hatte mir den Vorschlag gemacht, der Staat solle das Schulgebäude vorfinanzieren und dem Orden für seine Lehrtätigkeit an der Schule jährlich 500 000 Franken gutschreiben, so dass der Bau schliesslich in den Besitz des Ordens übergegangen wäre. Als Liechtensteiner Bürger wehrte ich mich gegen diesen Vorschlag, weil ich der Meinung war, dass eine vom Staat erstellte Anlage im Staatsbesitz bleiben sollte. Diese Ansicht wurde auch vom Regierungschef unterstützt. Der Trakt für die Fratres hingegen wurde auf Kosten des Ordens gebaut und für einen allfälligen späteren Wegzug des Ordens aus Liechtenstein mit einem grundbücherlich eingetragenen Vorkaufsrecht zugunsten des Staates versehen.

Bei der Suche nach einem Bauplatz versuchte Rektor Dr. Ingbert Ganss, der sich immer mit Vehemenz für die Schule, für die Lehrer und für die Schüler eingesetzt hat, auf eigene Faust vorzugehen und verhandelte gleichzeitig mit Triesen, Schaan und Vaduz wegen eines geeigneten Grundstückes. Aus dieser unangenehmen Konstellation fand man schliesslich eine «salomonische» Lösung: Die Gemeinde Schaan stellte ca. 4500 Klafter Gemeindeboden zu einem Klafterpreis von 100 Franken zur Verfügung. Der Boden lag, wie man im Volksmund sagt, «auf Vaduzer Gerechtigkeit», und so steht denn das heutige Gymnasium zwar auf ehemaligem Schaaner Boden, aber auf dem Gemeindegebiet von Vaduz.

Probleme gab es auch im Zusammenhang mit dem Internat. Regierungschef Dr. Gerard Batliner stellte es von Anbeginn an in Frage, gab dann aber mit Rücksicht auf